

Intelligenz- und Wochenblatt
für
Frankenberg mit Sachsenburg
und Umgegend.

Nr 83.

Sonnabends, den 18. October.

1856.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1836 geborenen und in diesem laufenden Jahre militairpflichtig werdenden Mannschaften sowohl, so wie die bei den Rekrutirungen 1854 und 1855 in Dienstreserve versetzten Individuen haben sich nächstkünftigen

ersten November l. J.

an Rathserpeditionsstelle hier anzumelden.

Frankenberg, den 17. October 1856.

Der Stadtrath.
F. G. Fischer, Rathmann.

Bekanntmachung.

Künftigen Dienstag,

den 21. October d. J.,

findet die Fischerei im Bogelstangenteiche statt. Der Verkauf der Fische beginnt Vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle.

Frankenberg, den 16. October 1856.

Der Stadtrath.
F. G. Fischer, Rathmann.

Öeffentliche Vorladung.

Zu dem Vermögen des überschuldeten Wagnermeister Johann Gottfried Hönig in Niederwiesa ist von dem Königlich Sächsischen Justizamte Frankenberg mit Sachsenburg der Concurßproceß eröffnet worden.

Es werden daher alle bekannten wie unbekanntem Gläubiger genannten Hönig's, überhaupt alle diejenigen, welche an dessen Concurßmasse Ansprüche haben, hierdurch vorgeladen, in dem auf den zehnten November 1856

anberaumten Liquidationstermine vor Nachmittags 5 Uhr persönlich oder durch einen gehörig legitimirten Beauftragten, dessen Vollmacht, dafern der Liquidant im Ausland wohnt, vorheriger gerichtlicher Anerkennung des Letztern bedarf, an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche zu bezeichnen und zu bescheinigen, mit dem bestellten Rechtsvertreter über deren Richtigkeit nach Befinden über deren Vorrang, oder Erstigkeit unter sich, binnen 4 Wochen rechtlich zu verfahren und den neunten December 1856

der Bekanntmachung eines Präclusivbescheides gewärtig zu sein.

Demnächst aber haben die nicht rechtskräftig ausgeschlossenen Gläubiger in dem

auf den zweiundzwanzigsten December 1856

Amtswegen angeetzten Verhörstermin sich wiederum entweder in Person, oder gehörig vertreten, Vormittags 10 Uhr an hiesiger Amtsstelle einzufinden, um über den Abschluß eines Vergleichs zu unterhandeln, dafern jedoch zu einem solchen nicht zu gelangen sein sollte, sich

den zweiten Januar 1857

der Introtulation der Acten, sowie

den neunten Februar 1857

der Publication eines Locationserkenntnisses zu gewärtigen.

Diejenigen, welche im Liquidationstermine außenbleiben und ihre Forderungen anzumelden unterlassen, geben ihrer Ansprüche an die gegenwärtige Masse, nicht minder der ihnen etwa zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand verlustig.

Solche dagegen, die in dem anstehenden Verhörstermine gar nicht erscheinen, oder zwar sich einfinden, aber über den abzuschließenden Vergleich sich entweder gar nicht, oder nicht bestimmt erklären, werden als der Mehrheit der Gläubiger zustimmende, angesehen werden.

Hinsichtlich derjenigen aber, welche an den festgesetzten Publicationsterminen sich bis Mittags 12 Uhr versäumen, sind die Erkenntnisse für publicirt anzusehen.

Dagegen haben im Auslande wohnende Gläubiger oder Betheiligte bei 5 Thlr. — — — Strafe an hiesigem, oder einem benachbarten Orte Bevollmächtigte zur Annahme künftiger Ladungen zu bestellen.

Frankenberg, am 25. Juli 1856.

Das Königliche Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.
Gensel.

Graupner.

Bekanntmachung

für die Dorfschaften des Amtsbezirks, die Reparaturbaue betreffend.

Das in der Nummer 100 dieses Blattes vom Jahre 1855 abgedruckte Regulativ enthält in seinem Eingang folgende Bestimmung:

§ 1.

Jeder Neubau, oder Anbau, wie jede wesentliche Reparatur und die dabei beabsichtigte Einrichtung ist von dem Baulustigen vor der Inangriffnahme in Zeiten bei Fünf Thaler — — Strafe im Zuwiderhandlungsfall den Localgerichten des Orts mündlich anzuzeigen.

Insoweit Neubaue, oder Anbaue vorgekommen, ist auch von der Landschaft dem Regulativ nachgegangen worden, allein inwiefern es sich bloß

um wesentliche Reparaturen in schon vorhandenen Gebäuden gehandelt, hat das unterzeichnete Gerichtsamt von dem Eintritt dergleichen Reparaturen vielfach erst dann Kenntniß erlangt, wenn Derjenige, der die Reparatur unternommen, solche bereits vollendet gehabt und den Antrag auf höhere Versicherung des Gebäudes wegen stattgefunderer Verbesserung gestellt.

Ist nun aber, sobald die Anzeige einer beabsichtigten wesentlichen Reparatur unterlassen wird, bei Handhabung der Baupolizei ein gleichmäßiges Verfahren nicht zu erzielen, so wird die Befolgung der Vorschrift im §. 1 des Regulativs unter Verweisung auf die darin angedrohte Strafe, hiermit dahin eingeschärft,

daß jede wesentliche Reparatur, z. B. Einbau einer Stube, neuer Unterbau, veränderte Bauart eines Giebels und dergleichen mehr, überhaupt alle solche Baulichkeiten, mit deren Ausführung zugleich eine Erhöhung des Gebäudes in der Brandversicherungssumme bezweckt wird, vor dem Angriff den Ortsgerichten zur weitem Anzeige an das unterzeichnete Gerichtsamt zu melden sind.

Die Ortsgerichte aber haben die genaue Befolgung der regulativmäßigen Bestimmungen zu überwachen, Zuwiderhandlungsfälle aber sofort zur Kenntniß der unterzeichneten Behörde zu bringen.

Frankenberg, am 15. October 1856.

Das Königliche Gerichtsamt.
Gensel.

Vertliches.

Frankenberg, 16. Octbr. In der gestern Abend abgehaltenen außerordentlichen Stadtverordneten-Sitzung ist der Herr Gerichtsamtsactuar C. Melzer in Stollberg mit 15 gegen 9 Stimmen,

welche letzteren auf Herrn Gerichtsamtsactuar H. Müller in Haynichen fielen, zum Bürgermeister unsrer Stadt gewählt worden. Die Wichtigkeit der Wahlhandlung hatte die Stadtverordneten in vollständiger Zahl versammelt. Der Gewählte war bei der Besetzung des Bürgermeisteramts in Bescho-

pau
bei
er i
ande
werb
sigen
stim
den
Me

G
und
einig
und
sonst
der
Ufer
gesan
lahm
erhalt
Di

Freud
von
Gewi
durch
in G
Anthe
angen
mer
halber
nun
den

Die
ihrem
im In
im B
Beach
Die
Jahre
Sicht
versch
reits
oder
Expli
die M
wurde
zu Th
4 Wo
gewies
theils
die M

pau bereits in Vorschlag, und dort ereignete sich bei der Wahl der ganz eigenthümliche Zufall, daß er in 3 Wahlgängen jedesmal mit 12 gegen 12 andere Stimmen, welche vereint auf einen Mitbewerber fielen, gewählt wurde, und da der Vorsitzende des Wahlcollegiums von seiner Decisionsstimme nicht Gebrauch machte, das Loos unter den Gewählten eintrat, welches sich gegen Herrn Melzer entschied.

Aus dem Vaterlande.

Grünbusch bei Baugen. Als etwas Seltenes und Unbekanntes haben sich bei uns bereits seit einiger Zeit rothgefleckte Elstern eingemistet und einheimisch gemacht. Die Stimme und das sonstige Aussehen dieser Vögel ist ganz wie bei der gewöhnlichen Elster. Der Herr Baron von Uckermann hat eine geschossen und nach Dresden gesandt, und der hiesige Förster schoß eine flügelahm, die auf dem Dominium Lubtowitz lebendig erhalten und gezeigt wird.

Die „Obererzgeb. Ztg.“ schreibt: Allgemeine Freude hat es verursacht, daß unser Obererzgebirge von der letzten Lotterie mit mehreren bedeutenden Gewinnen bedacht worden ist. Vor Allem wurden durch den 50,000 Thaler Gewinn viele Familien in Elsterlein und Schwarzbach, die ganz kleine Antheile an dem glücklichen Loose haben, höchst angenehm überrascht; darunter befindet sich ein armer Mann, welcher mit den Seinigen Schulden halber aus seinem Häuschen getrieben werden sollte, nun aber durch den Gewinn von 250 Thlr. aus den Händen seiner Gläubiger sich winden kann.

Die „Leipziger Zeitung“ N^o 230 enthält in ihrem Inseratentheile folgende Mittheilung, die wir im Interesse des rasch aufblühenden Bades Elster im Voigtlande hier wiedergeben und der allseitigen Beachtung bestens empfehlen: „Honos honori! Die Näherin Christiane Göpel aus Dahlen, seit Jahren an sehr peinlicher atonischer Sicht mit Sichtablagerungen und anfangenden Gelenkknochenverschiebungen an den Händen leidend, hatte bereits zwei Jahre hinter einander, ohne Beruhigung oder Linderung der Schmerzen, vergebens in den Teplitzer Bädern Hilfe dagegen gesucht. — Durch die Munificenz der Königl. hohen Staatsregierung wurde der Göpeln eine Freistelle im Bade Elster zu Theil, und während sie sich daselbst etwas über 4 Wochen aufhalten durfte, gebrauchte sie die angewiesenen Heilquellen nach ärztlicher Vorschrift, theils als Bäder, namentlich in der letzten Zeit die Moorbäder, theils innerlich, mit dem ganz

überraschenden und glänzenden Resultate, daß nicht allein die anwesenden krankhaften Sichtablagerungen im Umfange der oben erwähnten Gelenke gänzlich zertheilt und aufgefogen wurden, die anfangenden Gelenkknochenverschiebungen und Steifigkeiten verschwanden, sondern auch die Sichtschmerzen sich gänzlich verloren hatten. Demnach stellt dieser Fall heraus, daß auch gegen chronisches Sichtleiden mit seinem Gefolge unser sächsisches Bad Elster selbst Bad Teplitz an intensiver Wirkung weit übertrifft. Was die Badedirection anbelangt, so wird auch dieser hinsichtlich der Humanität und pünktlichen Ordnung anerkennend gedacht. Arzt Schurig in Dahlen.“

Sebnitz, 11. October. In der Nacht vom 8. zum 9. October haben Diebe auf höchst freche Weise einen hier am Markte befindlichen Verkaufsladen erbrochen und total ausgeräumt. Das Verzeichniß der dabei in Verlust gekommenen Gegenstände umfaßt nicht weniger als 103 Nummern und bestanden die geraubten Sachen mehrentheils in sogenannten Schnittwaaren, aber auch etlichen 30 Thlr. Geld. Die Diebe hat man noch nicht entdecken können.

Die in Buchholz erscheinende „Obererzgeb. Ztg.“ schreibt: Ein junger Mann aus unserer nächsten Nähe, welcher eine geraume Zeit lang in Lyon gearbeitet, erzählte uns folgenden hübschen Späß. Vor ein paar Jahren fragte ihn auf einer der lebhaftesten Straßen Lyons ein vornehmer und ehrwürdiger Herr, wo sich die ausgezeichnetste Lyoneser Modewaarenhandlung befinde. „Ich will sie Ihnen gern zeigen.“ Sie gingen zusammen, und auf dem Wege dahin ergab das Gespräch bald, daß Beider liebe Heimath Annaberg sei. Der vornehme Herr wollte seine Gemahlin bei der Nachhausekunft mit einem echt Lyoneser seidnen Kleid erfreuen und kaufte in der berühmten Handlung ein solches. Nachdem dies geschehen, fragte der freundliche Kaufmann, woß Landes der Herr sei. — „Mein Vaterland ist Sachsen, mein Wohnort Annaberg.“ — „Das trifft sich wunderbar. Das Kleid, welches Sie kauften, es ist in Annaberg gefertigt, in der Röhling'schen Fabrik. Wir beziehen viel seidne Waaren von derselben.“ — Der ehrwürdige, von uns Allen hochgeehrte und geliebte Herr befindet sich seit etwa einem Jahr in der Residenz. Wir bitten ihn, die Freude dieser Mittheilung uns zu gönnen.

Vermischtes.

Posen, 8. Octbr. Ein Ereigniß der betrü-

nter-
nden
ein-
ären,
12
e an
ellen.
er.
einem
htigte
er —
achge-
ch erst
et ge-
gestellt.
b, bei
ng der
dahin
änderte
deren
ezweckt
erichts-
a über-
n.
uar H.
rmeister
htigkeit
neten in
hlte war
n Bfcho-

bendsten Art, das zugleich an das Unglaubliche grenzt, macht bei uns heute den Gegenstand der allgemeinen Unterhaltung aus. Einer der reichsten Kaufleute unserer Stadt, Moriz Krayn, ein Mann der Hunderttausende in Vermögen besitzt und hier ein glänzendes Haus macht, ist angeklagt, einen Fleischergesellen zur Ableistung eines Meineids verleitet zu haben, und zwar wegen eines Object's im Werth von 10 Thlrn. Das Schwurgericht war unter ungeheuerm Andrang des Publikums, das den reichen Mann auf der Anklagebank zwischen Gerichtsdienern sitzen sehen wollte, den ganzen gestrigen Tag in Permanenz, da einige 30 Zeugen abzuheören waren; erst am späten Abend wurde das Urtheil gefällt, das den Angeklagten für schuldig erklärte und zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe verdammt. Das dies Verdict hier ungeheures Aufsehen macht, ist erklärlich, besonders da es den — wenigstens unter den geringern Leuten verbreiteten — Glauben widerlegt, der reiche Mann könne sich Alles erlauben, ohne eine Zuchthausstrafe zu fürchten zu haben. Während der Untersuchungshaft soll die Familie des Verurtheilten eine Caution von 30,000 Thlrn. für die einstweilige Freilassung desselben dem Gericht vergeblich angeboten haben. Freilich dürfte er wohl, falls sie acceptirt worden, diese Summe geopfert und sich aus dem Staube gemacht haben. Der Bertheidiger soll jetzt bemüht sein, in dem ganzen gerichtlichen Verfahren einen Formfehler zu entdecken, um einen Nichtigkeitsantrag begründen zu können, und die Familie soll zu jedem, auch dem größten Opfer bereit sein, um die gräßliche Zuchthausstrafe in eine minder entehrende und beschwerliche umgewandelt zu sehen. Ob ihr das gelingen wird? Wenn man fragt: wie ist es möglich, daß ein Mann von so großem Vermögen um 10 Thlr. willen sich zu dem verabscheuungswürdigsten Verbrechen herbeilassen kann, so bleibt dies gewissermaßen allerdings ein psychologisches Räthsel; doch vielleicht haben Diejenigen Recht, welche der Ansicht sind, der Mensch könne durch Gewohnheit progressiv dahin kommen, vor keiner Nichtswürdigkeit mehr zurückzuschrecken; es gebe Geschäftsmacher, deren ganzes Treiben keinen bessern Charakter an sich trage, die sich um den moralischen Werth ihrer Handlung wenig kümmern und nur darauf bedacht sind, dem weltlichen Richter zu entgehen, was ihnen denn zuletzt doch nicht immer gelingt. Ob diese Ansicht auf den Verurtheilten Anwendung leitet, muß dahingestellt bleiben; jetzt freilich werfen Alle, die ihn kennen, den Stein auf ihn. Man sollte aber meinen, daß er, der 54 Jahre zählt, bei einem so verwerflichen Trei-

ben schon früher dem Arm der Gerechtigkeit hätte verfallen müssen. Allerdings ist es wahr, daß dieser übrigens ganz bildungslose Mann früher arm gewesen ist und sein ganzes großes Vermögen durch, Gott weiß welche Geschäfte sich erworben hat. Es giebt hier bei uns und überhaupt in den Ländern polnischer Zunge eine Menge von Leuten, meist jüdischen Glaubens, die man in Westen nicht kennt und die in Freitag's „Soll und Haben“ ganz nach dem Leben geschildert sind. Sie können großentheils nicht schreiben, ja theilweise nicht einmal lesen, wissen aber Alles, was der Pole braucht, rasch herbeizuschaffen, und was er los sein will an den Mann zu bringen. Man gibt diesen Leuten den Titel „Factor“; sie selbst aber nennen sich etwas vornehmer „Commissionäre“. Sie wissen sich hier unentbehrlich zu machen und sind es gewissermaßen auch, da man durch sie Alles besser und billiger beschafft als auf anderm Wege. Diese meist mit ordentlicher Schlaueit begabten Menschen fangen als wahrhafte Lumpe an, haben jedoch bald 100 — 200 Thlr. zusammengespart, und dann sind sie gemachte Leute; denn mit dieser Summe wuchern sie dergestalt, daß sie ein gemächliches Leben führen können und dabei ihr Vermögen jährlich mindestens verdoppeln. So giebt es hier eine ziemliche Zahl von Geschäftsmachern, die 50 — 100,000 Thlr. und mehr in Vermögen besitzen, die aber keinen Satz richtig sprechen und kaum ihren Namen schreiben können.

Aus Moskau. Am 20. Septbr. fand in Moskau das bei der Krönung des Kaisers übliche großartige Volksfest statt, wobei nach alter Sitte auf ein gegebenes Zeichen das zu Tausenden versammelte Volk über die massenhaft im Freien aufgetragenen Speisen und Getränke herfällt. Wie indessen der Krakauer „Gaz“ berichtet, ist jenes Fest diesmal nicht ohne bedeutende Unglücksfälle abgelaufen. Die Barrieren, so wird dort erzählt, welche die versammelte Menge von den mit den Speisen bedeckten Tischen trennten, sollten auf ein Signal geöffnet werden, welches der General-Polizeimeister mit einer rothen Fahne geben sollte. Das Signal sollte in der zweiten Stunde, nach Ankunft des Kaisers und des Hofes erfolgen. Der die ganze Festlichkeit leitende Polizeimeister wollte jedoch zuvor durch eine Probe sehen, wie die ganze Sache gehen werde, und gab deshalb um 11 Uhr das Zeichen. Aber das Volk verstand keinen Spaß. Die an die Barrieren gedrängten Schaaren hatten seit 5 Uhr Morgens gewartet, mit offenem Munde das bereitete Mal angestarrt und es mit den Augen verschlungen: kein Wunder daher, daß sie sich das Zeichen des Polizeimeisters zu Nuße machten.

Als
so
men
halte
mit
flog
ren
geger
fen
Die
ange
wider
ihren
Unfal
mehr
außer
Poliz
der he
aufgel
den
zehn
ten in
Uhr a
traurig
tung
erbitte
chung
Se
denz-
vor 50
Franz
Abblas
leib' u
aufgefü
Saa
fiel, de
mals d
cher Ge
denn a
Kirchho
der den
genomm
gehört
In d
bergs h
ein entf
Namens
bescholte
am 26.
decken,
schick,
brach u
Gluth h
ebenso b

Als ob es die Erstürmung einer Festung gelte, so stürzte sich das Volk auf die Tische und keine menschliche Macht konnte es mehr davon zurückhalten. Gebratenes und Gebackenes, Flaschen mit Brantwein und Meth, Stühle und Bänke flogen, wie vom Sturm ergriffen, über den Schauern der Schmauser umher. Hunderte stürzten gegen die Fontainen los, aus welchen Wein fließen sollte, um schnell einen Trunk zu erhaschen. Die Gerüste, auf welchen diese Wein-Reservoirs angebracht waren, konnten dem Andränge nicht widerstehen, stürzten zusammen und begruben mit ihren Trümmern die Stürmenden. Bei diesem Unfalle blieben viele Todte auf dem Plage, noch mehr wurden schwer beschädigt, Mehrere wurden außerdem im Gedränge erdrückt. Da weder die Polizei noch die Gensdarmarie die Ordnung wieder herzustellen vermochten, wurde die Feuerwehr aufgeboden, welche mit Spritzen und Wassereimern den Menschenknäuel entwirren mußte. Mehr als zehn Wagen brachten die Todten und Verwundeten in die Hospitäler. Als der Kaiser gegen 2 Uhr auf dem Festplage erschien, bot sich ihm der traurige Anblick jener Verwirrung und Vernichtung dar. Er soll dadurch eben so erschüttert als erbittert geworden sein und eine strenge Untersuchung des ganzen Herganges anbefohlen haben.

Gera, 11. Octbr. Das Berliner Correspondenz-Bureau berichtet: „Das Gedächtniß des vor 50 Jahren in Gera erfolgten Einzugs der Franzosen ward heute Vormittag 10 Uhr durch Abblasen des alten ergreifenden Chorals: „Verleih' uns Frieden gnädiglich“ in feierlicher Weise aufgeführt. Hierbei sei noch bemerkt, daß auch in Saalfeld, wo der unglückliche Prinz Ludwig fiel, der 10. Octbr. durch Ausschmückung des Denkmals des Gefallenen gefeiert worden ist. Auch mancher Geraer wird sich heute jenes Prinzen erinnern, denn am 11. Octbr. 1806 überreichte man auf dem Kirchhofe alhier dem gewaltigen Kaiser den Orden, der dem Prinzen am Tage vorher von der Brust genommen worden war und der seine Todesseufzer gehört hatte.

In der Nähe des bei Ohrdruf liegenden Rienbergs hat kürzlich einen armen Kohlenbrenner ein entsetzliches Unglück getroffen. Dieser Mann, Namens Triebel in Schwarzwalde, durchaus unbescholten und als brav und fleißig bekannt, war am 26. Septbr. damit beschäftigt, seine Meiler zu decken, und es traf ihn dabei das entsetzliche Geschick, daß die Decke während seiner Arbeit einbrach und der Bedauernswerthe in die furchtbare Gluth hinabstürzte. Eine Hand ist ihm gänzlich ebenso beide Füße total verbrannt, und den neue-

sten Nachrichten zufolge liegt der Unglückliche unter den gräßlichsten Schmerzen zwischen Leben und Sterben. Acht unerzogene Kinder stehen jammernnd um sein Lager. Der Unterstützung mildthätiger Menschenfreunde ist die Familie dringend zu empfehlen.

Ein angesehenener Mann in Rouen, Hr. Delamore, hat, obgleich als Katholik geboren und gestorben, sein Vermögen dem protestantischen Consistorium in jener Stadt vermacht „zur Verbreitung der protestantischen Religion.“ Durch kais. Decret vom 25. August ist das Consistorium ermächtigt worden, diese Nachlassenschaft anzutreten. Der gleichen Vermächtnisse haben in Rouen schon mehrmals stattgefunden; vor Kurzem erst bestimmte ein Katholik eine Summe von 150,000 Frs. zur Gründung eines protestantischen Spitals.

Als am 26. Septbr. Mittags der Elephant der Kreuzberg'schen Menagerie auf dem Eisenbahnhofe zu Hamburg ankam, fand man den Wärter todt in dem Waggon, in welchem der Elephant transportirt wurde. Der Wärter war von dem Elephanten erdrückt worden.

Die Polizeimacht Londons besteht jetzt aus dem Chef, 2 Unterbefehlshabern, 18 Oberaufsehern, 133 Aufsehern, 625 Sergeanten und 4954 Constablern, die den festen Verschluss jedes erreichbaren Thores und Fensters von 400,000 Häusern täglich untersuchen, 4 (deutsche) Quadratmeilen des Reichthums durchstreifen, 8000 Diebe vom Handwerk bewachen, und 40—50,000 Bewohner der „unbeglücklichen Classen“ in Respect halten.

In Hagen ereignete sich am 2. Octbr. der sehr traurige Fall, daß bei einem Manne, welcher vor drei Jahren von einem tollen Hunde gebissen und schlecht curirt worden sein soll, die Tollwuth ausbrach. Er war ein ziemlich bemittelter Ackerbürger und etwa 40 Jahre alt.

Der Weser-Zeitung schreibt man aus Hamburg vom 1. Octbr.: „Nicht geringes Aufsehen erregt die in den letzten Tagen voriger Woche erfolgte Verhaftung eines in anscheinend wohlbehaltenen Verhältnissen lebenden Malters in leeren Gebinden und einer Reihe von Lagermeistern unferer ersten Weinhandlungen. So viel man bis jetzt hierüber hört, ist die Polizei einem jahrelang fortgesetzten Betrüge der inhaftirten Weinküper, zu dem jener Gebindenhändler die Hand geboten, auf die Spur gekommen. Unter dem Vorwande, leere Flaschen und Fässer zu verkaufen, haben nämlich die betreffenden Küper nicht nur volle Flaschen, sondern sogar volle Gebinde jenem Händler verkauft. Ja die Sache soll soweit getrieben worden sein, daß bei diesen, wie es scheint, in

Compagnie getriebenen Veruntreuungen einer der Käufer förmlich gegen ein monatliches Fixum von 15 Mk. als Buchhalter fungirt hat und in einzelnen Fällen den betreffenden Häusern durch jenen Gebirgsbändler, der ab und zu als Weinmakler agirte, dieselben Partien Wein angestellt und verkauft wurden, welche sie bereits auf dem Lager hatten. Die bis jetzt entdeckten Veruntreuungen sollen sich auf etwa 10,000 Mk. belaufen.

Ein Berliner Bäcker kündigt in der Berliner Volkszeitung „das schönste nahrhafteste Brod mit Kümmel und Salz“ an. Bei Abnahme von 1 Thlr. erhält der Käufer ein 5 Neugroschenbrod als Prämie.

Ein ergötzlicher Fall wird der „D. R.-Z.“ von Hamburg berichtet. Dort zog am vorletzten Montag eine gewaltige Heerde Ochsen aus Holstein durch nach Mecklenburg zu, kam aber wenige Tage darauf wieder desselben Weges zurück. In Mecklenburg war nämlich seit einer Woche die Einfuhr holsteinischen Rindviehes verboten worden, weil man es im Verdachte der Lungenseuche hat. Die Händler wurden demnach mit ihrer Heerde an der Grenze zurückgewiesen. Das Ergötzlichste kommt aber noch; denn seit sie Holstein verlassen hatten, war dort inzwischen auch der Eingang von Vieh aus Mecklenburg untersagt worden, weil Mecklenburg im Verdachte der dort ausgebrochenen Rindviehseuche steht. So ziehen nun diese Ochsen als völlig heimatlose Vagabunden melancholisch auf der Chaussee hin und her und können nicht rückwärts, nicht vorwärts.

Bei einem am 26. v. M. in Kösen ausgebrochenen Feuer befand sich in den mit Flammen und erstickenden Rauche angefüllten Räumen ein 1 1/2-jähriges Kind, augenscheinlich dem Verbrennen durch die Flammen oder dem Ersticken durch den Rauch ausgesetzt. Mancher beherzte Mann hatte den Entschluß gefaßt, das Kind vom sichern Tode zu retten, alle standen aber von dem Versuche ab, weil ihnen der dicke Qualm das Vordringen nach dem in den fernsten Winkel des brennenden Raumes befindlichen Kinde unmöglich machte. Da, als kein Mann mehr es wagte, das Kind zu retten, faßte eine Frau Muth und Vertrauen. Nicht gehend, sondern kriechend, den Mund immer auf den Fußboden haltend und so athmend, drang sie durch den Rauch und die Flammen hindurch, ergriff das Kind und rettete es glücklich vor den ihm drohenden Gefahren. Die Frau, deren edle That rühmend anerkannt werden muß, und welche selbst Mutter von drei kleinen Kindern ist, heißt Friederike Pauer und ist eine geborene Zwingenberg.

Ein neuer Industriezweig. Ein in einem

Gasthose in Ems eingekehrter Fremder, der sich das Ansehen eines reichen Mannes zu geben mußte, engagirte den Kellner des Hotels und zugleich auch, wie man sagt, den Hausknecht eines Privat-Logis-Hauses als Diener für sich, sagte in dem geschlossenen schriftlichen Vertrage dem letztern einen Gehalt von 150 Thlrn. zu, bedingte sich jedoch eine Caution von 100 Thlrn. Nachdem auf diese letztere eine Abschlagszahlung von 40 Thlrn. und von dem ersteren von 50 Thlrn. gemacht war, ist der angeblich in einer Stadt am Niederrhein wohnende Herr plötzlich verschwunden. Man hofft, daß es der Polizei gelingen wird, desselben habhaft zu werden.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 22. Sonntage nach Trinitatis früh 7 Uhr hält die Beichtrede Herr Dr. Bruder. Vormittags predigt Herr Sup. M. Körner, Nachmittags Herr Diak. Lange.

Geborene:

Friedrich August Müller's, B. u. Wbrmstrs. h., F. —
Friedrich Gottlob Bogelsang's, B. u. Wbrmstrs. h., F. —

Getaute:

Karl Gustav Wilhelm Räther, Einw. u. Schriftsetzer in Baugen, juv. mit Jgfr. Marie Louise Budig hier. —

Gestorbene:

Ernst Julius Grunert's, B. u. Schuhmachermstrs. h., S., 17 J., an Schwäche. — Fr. Amalie, Karl Friedrich Lange's, Putmachers h., Ehefr., 31 J. 10 M. 3 W., an Unterleibverhärtung. — Johann Gottfried Pflugbeil, B. u. Wbrmstr. h., 75 J. 3 M. 2 W., an Lungenlähmung. — Karl Gottlieb Langsch's, B. u. Kaufmanns h., S., 4 J. 3 M., an Nervenleber. — August Friedrich Gruner, pens. Regimentssekretair h., 72 J. 10 M., an Lungenlähmung. —

Bekanntmachung.

Der billigste Brodpreis:

4 *Ng.* 8 *sz* für 6 *ll*.

ist bei den Bäckermeistern: Engelmann, Fischer, Kluge, Quaas, Ronneberger, Rühle, August Eippoldt, Schubert, Rüdiger und Ernst Eippoldt.

Das meiste Gewicht bei der weißen Waare gewähren mit

15 *ll* Semmel für 12 *sz*

der Bäckermeister Quaas, und mit

10 *ll* Stollchen für 6 *sz*

die Bäckermeister: Engelmann, Fischer, Kluge, Ronneberger, Eist, Rüdiger und Leopoldt.

Frankenberg, den 17. Oct. 1856.

Der Stadtrat h.

F. G. Fischer, Rathmann.

Französisches Briefpapier

ist billig zu haben bei

C. G. Noßberg.

TEUTONIA

Gruppen-Versicherungen.

Die Allgemeine Renten-, Capital- und Lebensversicherungsbank Teutonia hat mit Genehmigung der Königlich Sächsischen Staatsregierung statutarisch beschlossen: „die Versicherung von ganzen Gesellschaften zu übernehmen, sobald deren Entstehung zu der Annahme berechtigt, daß sich in ihnen Gesunde und Kranke ungefähr in demselben Verhältnisse vorfinden, in welchem sie im gewöhnlichen Leben neben einander vorkommen, und sobald bei solchen Gesellschaften die Zahl der Personen, welche das fünfzigste Lebensjahr überschritten haben, nicht größer ist, als die Zahl derer, welche das fünfzigste Lebensjahr noch nicht angetreten haben, sowie von einzelnen den bereits bei der Teutonia versicherten Gesellschaften der bezeichneten Art später beitretenen Personen, sobald die Ergänzung der betreffenden Gesellschaften nach Grundsätzen geschieht, welche eine willkürliche Störung des ursprünglichen Verhältnisses nicht zulassen, sowohl auf Capitalzahlungen nach dem Tode der Einzelnen (Begräbnisgelder) als auf Gewährung von Ueberlebensrenten (Wittwenpensionen u. dergl.) auf Grund ihrer Tarife, ohne zu verlangen, daß über die einzelnen zu solchen Gesellschaften gehörenden Personen speciell ärztliche Gesundheitszeugnisse beigebracht werden.

Hiernach erboten sich die Unterzeichneten zur unentgeltlichen Vermittelung von Gruppenversicherungen mit der Teutonia (über Begräbnisgelder, Wittwenpensionen, Erziehungsgelder für Kinder, Alterspensionen), indem sie noch bemerken, daß dieselbe die Verpflichtung von Grabkassen, Begräbnisvereinen u. dergl. unter den billigsten Bedingungen übernimmt, daß dieselbe die von ihr übernommenen Zahlungsverbindlichkeiten selbst in allen Fällen vorzeitigen Todes dann leistet, wenn die betreffenden Versicherungen zu Gunsten dritter Personen abgeschlossen sind, die nicht Nothverben des Versicherten sind, endlich daß die bei der Teutonia zu zahlenden Beiträge für kranke Personen, welche sie in den Gruppenversicherungen mit übernimmt, nicht höher sind, als die für Gesunde zu zahlenden Prämien.

Bernhard Cuno in Frankenberg.

Fraugott Schreiber in Wittweida.

A. W. Morgenstern in Schellenberg.

Agenten der Teutonia.

Todesanzeige und Dank.

Großes bittres Leid war mir beschieden. Meine innig geliebte brave Frau, **Amalie Juliane geb. Reichert**, schied am 9. Octbr. d. J. in ihrem 31sten Lebensjahre durch den Tod von mir. Nur 7 Jahre währete unser Ehebund. Nach 1 1/2 jährigem Siechthum überkam die theure Hingeschiedene schwerere Krankheit, die sie 1 1/2 Jahr lang auf hartes Krankenlager bettete und mit ihrem Tode endete. Meine Wohnung war in dieser schweren Zeit eine Stätte ungemeinen Glends, doch wurden in ihr die Zeichen vieler und großer Menschenliebe offenbar. Dafür Dank, herzlichen Dank. Solchen den Herren Ärzten Dr. Kluge und Dr. Werner, für die vielen treuen Bemühung um die arme Kranke, Dank Hrn. Diakonus Lange für den derselben oft gespendeten geistlichen Trost, Dank dem edlen Marien-Verein und meinem theuern Prinzipal Hrn. Hanke und Familie, so wie meinem Hauswirth Hrn. Gottlob Lange und Familie, für alle der selig Entschlafenen und mir erwiesenen großen Wohlthaten, die mir so lange ich lebe unvergessen bleiben werden. Dank ferner

dem Sohr'schen Krankenunterstützungsverein, die Sie die irdische Hülle der Geschiedenen zum stillen Grabe trugen, den Freunden und Freundinnen, die sie dahin geleiteten, und den unbekanntem theilnehmenden Herzen, die mich am Vorabend ihres Begräbnisses durch einen erhebenden Abendgesang so mächtig aufrichteten. Gott möge Ihnen Allen in den Trübsalnächten dieses Lebens mit seiner Hülfe und seinem Troste nahe sein.

Frankenberg, den 16. Octbr. 1856.

Carl Friedrich Lange, Gutmacher,
zugleich im Namen seiner Schwiegermutter.

Sie starb! Umgeben von den theuern Lieben,
Die Dulderin hat ausgelebt;
In Diamantenschrift ist es geschrieben,
Daß nach dem Heil'gen sie gestrebt.
Vertrauend blickte sie empor;
Der Engel winkt vom Himmelschor.

Milchverkauf

auf den Popp'schen Gütern in Sunnersdorf, Vormittags von 8 bis 9 Uhr, Nachmittags 5 bis 6 Uhr.

er sich
wußte,
gleich
Privat-
in dem
einen
jedoch
af diese
n. und
war, ist
n woh-
hofft,
n hab-

n.
uhr hält
bigt Herr
e.

, F. —
h., F. —

stfeker in
r. —

mstrs. h.,
Friedrich
B., an
geheil, W.
Lähmung.
s h., S.,
h Gruner,
Lungen-

Fischer,
August Eip-
ppoldt.
Baare ge-

, Kluge,
t.

a t b.
hmann.

berg.

Einladung. Bevorstehenden Sonntag und Montag, zum Kirchweihfeste, wird im Kuchen-
hause öffentliche

Tanzmusik

gehalten, zum Donnerstag aber **Karpfen**
portionenweise verspeist. Um zahlreichen Besuch
bittet **J. G. Vogelsang.**

Gasthof zu Oberlichtenau.

Sonntag und Montag ladet zum **Kirmes-**
Schmaus freundlichst ein und bittet um zahl-
reichen Besuch

Friedrich Anke.

Einladung zur Kirmes.

Nächsten Sonntag und Montag ladet zur öffent-
lichen **Tanzmusik**, sowie zu **Kuchen** und **Kaffee**,
warmen und **kalten Speisen** und **Getränken**,
und einem **Löpschen** gutem **Lagerbier** bestens
ein. Um zahlreichen Besuch bittet

G. Richter in **Merzdorf.**

Dur gefälligen Beachtung für die Herren Landwirthe und Equipagenbesitzer.

Lager von **acht** französischen **Maschinen-**
und Wagenfett zum Gebrauch für eiserne und
hölzerne Achsen, welches vermöge reichhaltigen Fett-
stoffes von bedeutend längerer Ausdauer als jedes
andere Wagenfett, als sehr praktisch und billig für
jedes Fuhrwerk empfohlen werden kann.

Vor Anwendung dieses Wagenfettes müssen die
Achsen von der noch daran befindlichen Schmiere
gut gereinigt werden, und bedarf es dann nur ei-
ner geringen Quantität, um mit einem Wagen
leicht und mehr als doppelt so lange fahren zu kön-
nen, als mit der im gewöhnlichen Verkehr vorkom-
menden schwarzen Harzschmiere.

In Bezug der hölzernen Achsen hat dieses Wa-
genfett noch den besondern Vorzug, daß die Achsen
selbst bei der heftigsten Witterung sich immer fett
erhalten, während die gewöhnliche Wagenschmiere
in Folge des geringeren Fettstoffes stets viel schnel-
lerem Austrocknen ausgesetzt ist. Es sind nun in
neuerer Zeit vielseitige Versuche angestellt worden,
um in den Zollvereinsstaaten zu eben so billigem
Preise ein ähnliches Wagenfett zu fabriciren und
unter gleicher Benennung in den Handel zu brin-

gen: jedoch hat man den Unterschied bald erkannt
und dem von mir geführten acht französischen Ma-
schinen- und Wagenfett stets und gern den Vorzug
gegeben. Der Preis dieses acht französischen Ma-
schinen- und Wagenfettes ist à **U. 3 Ngr.** und
bei größerer Abnahme etwas billiger.

Carl Lindner, Seilermstr.,
neben der **Garfüche.**

Logisveränderung.

Meinen geehrten Kunden zeige ich hierdurch er-
gebenst an, daß ich nicht mehr bei Herrn Oberleh-
rer Schlimpert wohne, sondern zu Herrn Kaufmann
Polster am Markt gezogen bin, und bitte daher
höflichst, das mir bis hierher geschenkte Vertrauen
auch hier zu Theil werden zu lassen.

Frankenberg, den 18. Octbr. 1856.

Hermann Bollrath, Herrenkleiderverfertiger.

Eine große **Sauerkrautbütte**
steht zu verkaufen am **Stadtberg No. 14.**

Eine Aufwartung,

welche bald antreten kann und allen häuslichen
Arbeiten sich unterzieht, wird gesucht in **Nr. 161**
Kirchhof.

Ein Webergeselle,

welcher Maschinenarbeit versteht, wird gesucht,
Löpsferstraße Nr. 296.

Marktpreise.

Chemnitz, den 15. October 1856. Weizen (Gewicht
170—180 Pfd.) 6 Thlr. 15 Ngr. bis 7 Thlr., Roggen
(160—170 Pfd.) 4 Thlr. 15 Ngr. bis 4 Thlr. 25 Ngr.,
Gerste (140—150 Pfd.) 3 Thlr. 20 Ngr. bis 4 Thlr.,
Hafer (96—104 Pfd.) 1 Thlr. 22 Ngr. bis 1 Thlr.
28 Ngr., Erbsen (180—190 Pfd.) 5 Thlr. 5 Ngr. bis
5 Thlr. 15 Ngr., Erdäpfel 1 Thlr. 6 Ngr. bis 1 Thlr.
15 Ngr.

Die Kanne Butter 160 Pf. bis 170 Pf.

Rosßwein, den 14. October 1856. Weizen 6 Thlr.
bis 7 Thlr., Roggen 4 Thlr. bis 4 Thlr. 15 Ngr.,
Gerste 3 Thlr. 10 Ngr. bis 3 Thlr. 15 Ngr., Hafer 1
Thlr. 12 Ngr. bis 1 Thlr. 18 Ngr., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 148 Pf. bis 160 Pf.

Döbeln, den 16. October 1856. Weizen 6 Thlr. bis
6 Thlr. 15 Ngr., Roggen 4 Thlr. bis 4 Thlr. 12 Ngr.,
Gerste 3 Thlr. 10 Ngr. bis 3 Thlr. 20 Ngr., Hafer 1
Thlr. 16 Ngr. bis 1 Thlr. 20 Ngr., Erbsen vacat

Die Kanne Butter 148 Pf. bis 160 Pf.

Sonntagsbäcker: **Mstr. Rühle**, **Mstr. Esche**
und **Mstr. Schubert.**

F

M S

Die G
Mai 1.

von jeder

abzuführen
verfahren
Fran

Nächst
Schüler
mitglieder
werden h
Fran

Fran
reist eine
Wolkenste
nach Dre
nit nach
petiren.

Dres
Verbreche
bei Fran
Boigt, i
fen und
Leipz
wundete
seine Gel
pfe, so
Hospital
haftung r